

Teil I

XML

XML

XML steht für “eXtensible Markup Language“. XML ist eine universelle, erweiterbare Sprache, mit der man konkrete Auszeichnungssprachen erzeugen kann.

Mit XML können Dokumente zur Informationsdarstellung gebildet werden. Die Struktur von XML-Dokumenten kann genau festgelegt werden, um Sprachen für bestimmte Anwendungsbereiche zu entwickeln.

1 Wohlgeformt

Wohlgeformt

Ein XML-Dokument, das alle Regeln von XML erfüllt, heißt wohlgeformt.

Beispiel-XML-Dokument:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<!DOCTYPE Kurs SYSTEM "kurs.dtd">
<Kurs name="Infokurs">
  <Schueler id="87" geschlecht="m">
    <Vorname>Tobias</Vorname>
    <Name>Schwarz</Name>
    <Kurssprecher/>
  </Schueler>
</Kurs>
```

Ein XML-Dokument beginnt mit einem Prolog, dieser kennzeichnet das Dokument als XML-Dokument.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
```

Eine XML-Datei besteht aus Elementen. Diese können sowohl untergeordnete Elemente (in diesem Fall Name und Vorname) als auch Attribute (id und geschlecht) halten. Sogar leere Elemente sind möglich (Kurssprecher).

```
<Schüler id="87" geschlecht="m">
  <Name>Schwarz</Name>
  <Vorname>Tobias</Vorname>
  <Kurssprecher/>
</Schüler>
```

Eine Dokumenttypdefinition kann wie folgt eingebunden werden:

```
<!DOCTYPE Kurs SYSTEM "kurs.dtd">
```

2 Dokumenttypdefinitionen (DTD)

Valide

Ein XML-Dokument, das alle Festlegungen einer DTD erfüllt, heißt gültig bzw. valide bzgl. dieser DTD.

Die DTD für das oben angegebene Beispiel wäre folgendes:

```
<!ELEMENT Kurs (Schueler*) >
<!ATTLIST Kurs
  name CDATA #REQUIRED
>
<!ELEMENT Schueler (Vorname, Name, Kurssprecher?) >
<!ATTLIST Schueler
  id CDATA #REQUIRED
  geschlecht CDATA #REQUIRED
>
<!ELEMENT Vorname (#PCDATA) >
<!ELEMENT Name (#PCDATA) >
<!ELEMENT Kurssprecher EMPTY >
```

In Attributlisten muss bei CDATA spezifiziert werden, ob das Attribut in in jedem Element vorkommen muss (REQUIRED) oder weggelassen werden kann (IMPLIED).

Tabelle 1: Zusatzsymbole

- () Klammern zur Bildung von Elementgruppen
- , Trennzeichen innerhalb einer Sequenz von Elementen
- | Trennzeichen zwischen sich ausschließenden Alternativen
- * Element(gruppe) kann beliebig oft (auch gar nicht) vorkommen
- + Element(gruppe) muss mindestens einmal vorkommen, kann mehrfach vorkommen
- ? Element(gruppe) kann einmal oder kein mal vorkommen

Teil II

Algorithmen

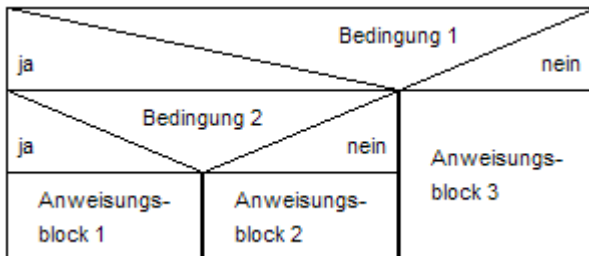
Algorithmusbegriff

Ein Algorithmus ist eine Verarbeitungsvorschrift zur Lösung eines Problems, die so präzise formuliert ist, dass sie auch von einer Maschine abgearbeitet werden kann.

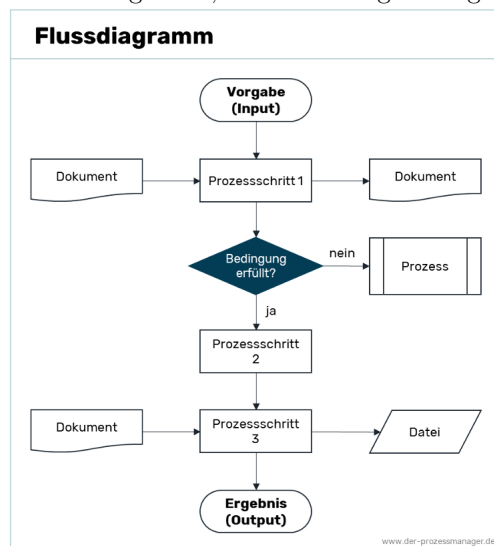
Ansprüche:

- Ausführbar
Jeder Einzelschritt soll vom "Prozessor" ausführbar sein.
- Eindeutig
Die Abfolge der Schritte sollte eindeutig sein.
- Endlich
Die Anweisungen des Algorithmus sollten nicht unendlich sein.
- Allgemein
Der Algorithmus sollte nicht nur ein bestimmtes Problem, sondern auch ähnliche Probleme lösen können.

3 Struktogramm und Flussdiagramm



Dies ist ein nassi-shneiderman Diagramm, auch Struktogramm genannt.



www.der-prozessmanager.de
© Der Prozessmanager GmbH

Dies ist ein Flussdiagramm.

4 Anweisungen

Algorithmen bestehen aus zwei Arten von Anweisungen:

- Elementaranweisungen
Basisaktionen des Prozessors
- Kontrollanweisungen
Anweisungen, die die Ablauflogik festlegen (Wiederholungen, Fallunterscheidungen, Sequenzbildung)

5 Spezifikation

Spezifikation

Eine Spezifikation besteht aus einer Vorbedingung, die einen Ausgangszustand beschreibt, sowie einer Nachbedingung, die einen Endzustand beschreibt.

terminierend

Ein Algorithmus heißt terminierend bzgl. einer Spezifikation, wenn er bei jedem Ausgangszustand, der die Vorbedingung erfüllt, nach endlich vielen Verarbeitungsschritten zu einem Ende kommt.

korrekt

Ein Algorithmus heißt (total) korrekt bzgl. einer Spezifikation, wenn er terminierend ist und jeden Ausgangszustand, der die Vorbedingung erfüllt, in einen Endzustand überführt, der die Nachbedingung erfüllt

Die Korrektheit und Termination von Algorithmen kann auf zwei Arten erforscht werden: Einerseits durch Beweis und andererseits durch Testfälle.

6 Laufzeitverhalten

Laufzeitverhalten

Zwei Algorithmen heißen äquivalent, wenn sie bei gleichen Ausgangszuständen jeweils gleiche Endzustände erzeugen. Von zwei äquivalenten Algorithmen heißt der effizienter, der mit weniger Ressourcen (d.h. Rechenzeit oder Speicherplatz) auskommt.

7 Sortieralgorithmen

7.1 Selection Sort

Selection Sort

Bei Selection Sort wird jeweils das kleinste Element der Liste ausgewählt und in die neue Liste verschoben.

Der Algorithmus ist folgender:

```
ALGORITHMUS selectionsort
Übergabe: Liste L
unsortierter Bereich ist die gesamte Liste L
der sortierte Bereich ist zunächst leer
SOLANGE der unsortierte Bereich noch Elemente hat:
    suche das kleinste Element im unsortierten Bereich
    entferne es im unsortierten Bereich
    füge es im sortierten Bereich an letzter Stelle an
Rückgabe: sortierter Bereich
```

Das Laufzeitverhalten ist folgendes:

	Best Case	Worst Case	Average Case
$O(n)$	n^2	n^2	n^2